

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 25 (1950)
Heft: 5

Artikel: Rasenpflege
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rasenpflege

(Eing.) Sind sattgrüne, dichte Rasenteppiche wirklich nur das Privileg Englands und seines Klimas, oder wo liegt eigentlich das Geheimnis? Wohl mag das ausgeglichene Klima der meerumspülten Insel eine gewisse Rolle spielen — aber ebenso wichtig ist die Tradition einer regelmäßigen Pflege. Mit fachgemäßer Pflege können wir auch bei uns sehr schöne Rasenteppiche erhalten, und es ist nicht einmal gesagt, daß der Unterhalt eines Rasens eine sehr zeitraubende und kostspielige Angelegenheit sei. Im Grunde genommen ist es gar nicht schwierig, einen dichten Rasenteppich zu erhalten, sofern man schon von Anfang an die Anlage fachgemäß ausführen läßt. Tüchtige Bodenbearbeitung, eventuell Drainage, Beschaffung des richtigen Materials, Düngung usw. sind grundlegend.

Ebenso wichtig ist die Aussaat der richtigen Grasarten, und es empfiehlt sich, nur einem zuverlässigen Fachgeschäft zu vertrauen. Entscheidend für die Qualität einer Rasenmischung ist nicht, wie schnell ein saftiges Grün hervorsproßt, denn gerade das englische Raygras, das innert kurzer Zeit einen üppigen Graswuchs ergibt, ist von kurzer Lebensdauer. Der Wert einer Rasenmischung liegt viel eher in ihrem Gehalt an feinen Dauergräsern, die am Anfang wohl langsam wachsen, aber mit der Zeit dichte Rasenpolster bilden. Ein gewisser Prozentsatz an englischem Raygras soll lediglich dazu dienen, die feinen, langsam wachsenden Gräser am Anfang zu schützen. Im Grunde genommen macht der Preis des Rasensamens nur einen kleinen Prozentsatz aus von den Gesamtkosten der ganzen Anlage, und so lohnt es sich wirklich, hier nur das Beste zu kaufen.

Obwohl nicht am Quantum gespart werden soll, ist andererseits nicht zu dicht zu säen, denn wenn der junge Rasen zu dicht ist, kann leicht Schimmelpilz entstehen. 50 bis 70 Gramm per Quadratmeter gilt als allgemein richtig.

Erste Pflege

Als erste Maßnahme gilt es, auf die Vögel zu achten, denn diese können innert kurzer Zeit unglaublich viel Samen vertilgen.

Künstliche Bewässerung vor dem Keimen ist nicht zu empfehlen, es sei denn, man achte mit der größten Sorgfalt darauf, daß der Platz nachher nicht mehr austrockne. Ist der Samen einmal im Keimprozeß drin, so könnte ein auch nur kurzes Austrocknen zum Verhängnis werden. Sofern nicht eine anormale Trockenheit herrscht, tut man deshalb besser, die Saat in der trockenen Erde liegen zu lassen, worauf sie nach einem natürlichen Regen sehr bald keimt (bei günstigem Wetter innert 5 bis 10 Tagen, gewisse Gräser erst später).

Sind die Samen ausgekeimt, dann muß für regelmäßige Feuchtigkeit gesorgt werden, denn in diesem Stadium sind die jungen Gräser am empfindlichsten.

Nach 6 bis 8 Wochen ist der 1. Schnitt mittelst einer Sense auszuführen. Ein Rasenmäher würde im weichen Boden Spuren hinterlassen — ja sogar einen Teil der Sämlinge ausrufen.

Bei feinen Grasmischungen darf ja nicht zu lange gewartet werden, weil das Gras sich sonst umlegt oder sich sogar Pilz einnistet.

Empfehlenswert ist, vor dem ersten Schnitt zu walzen.

Mähen

Neben einer fachgemäßen Anlage liegt das Grundgeheimnis eines dichten Rasenteppichs im regelmäßigen Mähen. Daß das Haar um so üppiger sproßt, je öfter es geschnitten wird, ist allgemein bekannt. Nützen Sie diese Tatsache zum Vorteil aus bei Ihrem Rasen! Jeder Rasen sollte mindestens einmal wöchentlich geschnitten werden, was übrigens nicht mehr Arbeit verursacht, als wenn man 2 bis 3 Wochen wartet und man sich dann abplagen muß, den Rasenmäher überhaupt nur durch den dichten Graspelz hindurchzubringen.

Bei häufigem Schneiden kann man zudem die Schnitzel liegen lassen, was nicht nur eine Arbeitersparnis bedeutet, sondern zugleich eine gute Düngung ist.

Übrigens gibt es heute überaus leicht laufende, amerikanische Handrasenmäher und für größere Flächen Motorrasenmäher zu bescheidenen Preisen, welche das Mähen wesentlich erleichtern. Gegenüber den alten, schwerfälligen Maschinen bringen diese modernen Maschinen eine große Zeitersparnis — und der immer rechtzeitig geschnittene, gepflegte Rasen ist eine Freude für jedermann.

Der regelmäßige Schnitt erübrigt auch das weitere Walzen, indem der Druck des Rasenmähers allgemein genügt, um die Flächen schön eben zu halten.

Bewässerung

Es ist nicht gesagt, daß der Rasen schon bewässert werden muß, wenn die Oberfläche abgetrocknet ist. Der Rasen verträgt ganz gut etwas Trockenheit, aber wichtig ist, ihn gründlich zu wässern, damit das Wasser auch in die Tiefe dringt. Tägliches, oberflächliches Spritzen nützt bei heißem Wetter wenig, da das Wasser schnell wieder verdunstet. Feine Verteilung durch einen Rasensprenger ist selbstverständlich besser als ein starker Schlauchstrahl. In heißen Sommern bringt ein Rasensprenger eine bedeutende Arbeits- und Zeitersparnis. Es gibt heute eine große Auswahl verschiedener Apparate, und zwar schon zu mäßigen Preisen. Am besten wird abends oder morgens bewässert, nicht aber während der Hitze. Bitte beachten, daß auch die Ecken und Ränder, besonders Wegen und Steinplatten entlang, ebenso gut bewässert werden wie die Mitte.

Düngen

Wenn man bedenkt, welche Blattmasse ein Rasen jedes Jahr hervorbringt, so ist es selbstverständlich, daß man ab und zu neue Stoffe zuführen soll. Kalkfreie Dünger sind besser, weil die meisten Gräser einen neutralen bis leicht sauren Boden vorziehen.

Im Winter: Vorratsdüngung mit Knochenmehl und Kalisalz, wenn möglich über den schneebedeckten Rasen (30 Gramm per Quadratmeter).

Im Frühjahr: kleinere Gaben eines Volldüngers (Voll-dünger Lonza 10 bis 20 Gramm per Quadratmeter) oder ein reiner Stickstoffdünger (schwefelsaures Ammoniak 20 Gramm per Quadratmeter). Diese Salze werden nach dem Schnitt und wenn möglich vor einem Regen ausgestreut; nötigenfalls sind sie durch künstliche Bewässerung einzuschwemmen.

Später oder im Herbst zwei bis drei Gaben von Lawn-Sand, in Abständen von 14 Tagen (100 bis 150 Gramm per Quadratmeter). Dieser Spezialdünger verleiht dem Rasen eine dunkelgrüne Farbe und bekämpft gleichzeitig das Moos und gewisse Unkräuter.

Je nach Bodenbeschaffenheit ist alle paar Jahre eine Humusdüngung erforderlich (Humotin 40 bis 50 Gramm per Quadratmeter oder Solsan 30 bis 40 Gramm per Quadratmeter).

Unkrautbekämpfung

Haben sich die Unkräuter in einem Rasen bereits eingenistet, so kann heute auch da abgeholfen werden, indem die moderne Wissenschaft neue, hormonartige Mittel herausgebracht hat, welche Unkräuter aller Art vernichten, ohne den Gräsern zu schaden. Anwendung möglichst frühzeitig im Frühjahr (Erpan oder Tufor). Es ist lediglich bei jungem Rasen eine gewisse Vorsicht am Platze, indem nicht vor drei Monaten nach der Aussaat behandelt werden soll.

Moose treten vor allem in ausgehungerten Böden auf, weshalb Düngen die beste Abwehr ist. Außer den normalen

Düngergaben sind regelmäßige Gaben von Lawn-Sand, wie erwähnt, sehr wichtig.

Walzen

Walzen ist bei Neuanlagen nötig, um Unebenheiten auszugleichen und um die Grasnarbe zu festigen, damit der Rasen baldmöglichst benützt werden kann.

Auf leichten Böden kann das Walzen jedes Frühjahr wiederholt werden, um den Rasen schön eben zu halten. Auf schweren Böden kommt dies nicht in Frage, da der Boden sonst zu stark verhärtet. Hier ist es besser, die Oberfläche mit der Stachelwalze (dem sogenannten Igel) zu lockern und zu lüften.

Direkt verjüngend auf einen Rasen wirkt auch ein gelegentliches Ausrechen (mit dem Rasenrechen aus gestanztem Blech) zum Entfernen abgetöteten Moores, Unkrautes oder dürrer Grases.

Schädlingsbekämpfung

Tritt in jungem Rasen Pilzbefall auf, wodurch ganze Flecken Gras absterben können, kann mit einer Lösung von 0,1 Prozent Forsal (10 Liter pro Quadratmeter) rasch Abhilfe geschaffen werden.

Gegen tierische Schädlinge wie Werren, Engerlinge, Würmer usw. gibt es heute sehr wirksame, ungiftige Mittel, welche überall angewendet werden dürfen. Prospekte stehen zu Diensten.

VERBANDSNACHRICHTEN

Auszug aus dem Jahresbericht der Sektion Basel pro 1949

Das Berichtsjahr hat den *Kampf um die eidgenössische Wohnbauvorlage* gebracht. Auf unsere Initiative bildete sich aus Vertretern verschiedener Verbände und Gewerkschaften ein lokales Aktionskomitee in Basel, welchem mehrere Mitglieder unseres Vorstandes angehörten. Zur Deckung der beträchtlichen Unkosten für die zweckmäßige Propaganda veranstalteten wir mit Erfolg eine Sammlung bei den Wohn-genossenschaften und bei den am Bau genossenschaftlicher Wohnungen beteiligten Unternehmern. Bei der Ende Januar 1950 erfolgten Volksabstimmung wurde die Vorlage in Basel mit 15 962 Ja gegen 9970 Nein angenommen, in der ganzen Schweiz aber mit 385 989 Nein gegen 333 069 Ja verworfen. — Dieses Abstimmungsergebnis ist bedauerlich, und es wird nun wohl Aufgabe der immer noch unter Wohnungsnot leidenden Kantone sein, das durch den Ausfall der Bundes-subvention entstandene Loch zu decken. Denn es ist bei den immer noch hohen Baukosten einfach unmöglich, Wohnungen zu Mietpreisen zu erstellen, die auch von unteren und mittleren Schichten unserer Bevölkerung aufgebracht werden können.

Die *Lage des Wohnungsmarktes* im Kanton Basel-Stadt hat auf Ende des Berichtsjahres eine leichte Entspannung erfahren. Am 1. Dezember wurden 145 oder 0,2 Prozent leerstehende Wohnungen gezählt. Von einer Besserung kann man aber sicher noch nicht sprechen, weil einige teure oder sehr teure Wohnungen und mehrere nur verkaufbare Einfamilien-

häuser keine Miet- und Kaufinteressenten gefunden haben. Bei einem minimalen Leerwohnungsbestand von 1 Prozent müßten 633 Wohnungen leer stehen.

Über die *Förderung des Wohnungsbaues im Kanton Basel-Stadt* haben wir im Bericht 1948 zur Kenntnis gebracht, daß der Große Rat für die Subventionierung des Wohnungsbaues in der zweijährigen Periode 1948/49 einen Kredit von 16 Millionen Franken bewilligt habe. Es ist uns heute noch nicht bekannt, in welcher Art und in welchem Umfange die notwendige Förderung des Wohnungsbaues in der nächsten Zukunft erfolgen soll.

Mitgliederbestand Ende 1949: 16 Einzelpersonen und Firmen, 3 öffentliche und private Korporationen, 64 Bau- und Wohn-genossenschaften mit einem Bestand von 4900 Wohnungen, deren Anlagewert rund 130 Millionen Franken beträgt.

Die *Generalversammlung* hat beschlossen, auf den Antrag einer Genossenschaft, der Vorstand möge die Fragen der Errichtung oder Übernahme von billigen Ferienwohnungen prüfen, sei nicht einzutreten. Der Vorstand hat der Generalversammlung erklärt, daß der Aufgabenkreis des Vereins und des Vorstandes nicht mit solchen Nebenfragen belastet werden sollte, solange noch andere aktuellere und viel wichtigere Aufgaben ihn beschäftigen.

Der *Vorstand* setzte sich aus Ferd. Kugler als Präsident, Dr. Gregor Kunz als Vizepräsident, Fritz Nußbaumer als Sekretär, Dr. Alb. Schnurrenberger als Kassier und weiteren neun Mitgliedern zusammen.

Beim *Schiedsgericht* wurden 17 (1948: 5) Klagen ein-